

9. Online-Newsletter „Soziale Lage und Gesundheit“ Bremische Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bremen, den 28.04.2017

heute erhalten Sie die 9. Ausgabe des Newsletters „Soziale Lage und Gesundheit“ der bremischen Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit. Dieser Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen mit Informationen zu Veranstaltungen, Studien, Projekten, Berichten und weiteren Publikationen.

Falls Sie auf eigene Veranstaltungen, Medien oder ähnliches aufmerksam machen möchten, können Sie uns gerne **bis zum 12. Juni 2017** Informationen zukommen lassen.

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, melden Sie sich bitte unter nicole.tempel@gesundheit-nds.de und ebenso, falls Sie nicht im Verteiler sind und gerne aufgenommen werden möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und anregende Informationen.

Mit freundlichen Grüßen
Nicole Tempel

Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. (LVG Bremen) in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS)
Infos unter: [LVG Bremen](#) und unter [Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen](#)

Inhaltsverzeichnis

1. [Veranstaltungen](#)
2. [Aus der Politik](#)
3. [Aus der EU](#)
4. [Berichte und Studien](#)
5. [Weitere Publikationen und Medien](#)
6. [Preise, Wettbewerbe, Fördermittel](#)
7. [Tagungsdokumentationen](#)

1. Veranstaltungen

5. Nationale Impfkonzferenz

10. und 11. Mai 2017, Oldenburg

Die Bundesländer Bremen und Niedersachsen führen die 5. Nationale Impfkonzferenz unter dem Motto „Impfen in unterschiedlichen Lebenswelten - Gemeinsam Impflücken schließen!“ durch. Mit der Konferenz wird ein Forum geschaffen, auf dem sich alle Akteurinnen und Akteure des Impfwesens direkt austauschen können, um die bestehenden Rahmenbedingungen kritisch zu beleuchten und weitere Verbesserungen anzuregen. In Plenarvorträgen und über Posterpräsentationen werden aktuelle Informationen präsentiert, die in Arbeitsgruppensitzungen weiter diskutiert werden können [\[Weiterlesen\]](#).

Aktionswoche Alkohol

13. bis 21. Mai 2017, deutschlandweit

Ziel der Aktionswoche ist es, das Motto „Alkohol? Weniger ist besser!“ in die Öffentlichkeit zu tragen und die Menschen in Deutschland mit persönlicher Ansprache in ihren unterschiedlichen Lebensbereichen zu erreichen. Das Schwerpunktthema 2017 lautet: „Kein Alkohol unterwegs!“ In Bremen finden verschiedene Aktionen statt, u.a. beteiligt sich die Universität Bremen mit Mitmachaktionen, wie Rauschbrillen-Parcours, am Hauptbahnhof wird an einem Informationsstand zum Thema „Alkohol am Arbeitsplatz“ aufgeklärt und im Domshof stellen sich diverse Suchtselbsthilfegruppen vor. Darüber hinaus finden mehrere Veranstaltungen zum Thema statt [\[Weiterlesen\]](#).

Werkstatt: Partizipatives Gestalten für die eigene Praxis

15. Mai 2017, Bremerhaven

Partizipative Methoden und Gestaltungsprozesse sind aus der Gesundheitsförderung und Prävention nicht mehr weg zu denken und für viele Akteure bereits der Erfolgsfaktor für die Entwicklung niedrigschwelliger Angebote, die wirkungsvoll und nachhaltig sind. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Projektes „Gesunde Quartiere in Bremen und Bremerhaven“ erfahren Teilnehmer*innen in diesem praxisorientierten Workshop, was bei der Planung und Durchführung von Beteiligungsprozessen zu beachten ist. Es wird aufgezeigt, wie Rahmenbedingungen und Formate gestaltet werden können, damit eine umfassende Beteiligung ermöglicht wird [\[Weiterlesen\]](#).

Gesundheitspolitisches Kolloquium: „Der gläserne Mensch. Digitalisierung im Gesundheitswesen - Chancen, Risiken, Konsequenzen“

Sommersemester 2017, Bremen

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens mit den Bereichen eHealth, mHealth und Telemedizin schreitet immer schneller voran. Patienten und Leistungsträger des ersten Gesundheitsmarktes profitieren ebenso davon wie Anbieter des kaum regulierten zweiten Marktes. Die digitale Sammlung und Auswertung von großen Mengen gesundheitsbezogener Daten (Big Data) sind die Basis einer angestrebten personalisierten Medizin. Aber welche Chancen, Risiken und Konsequenzen sind mit der Digitalisierung verbunden?

Wie neue digitale Technologien unser Gesundheitswesen und unsere Gesellschaft verändern, beantworten geladene Expert*innen beim Gesundheitspolitischen Kolloquium [\[Weiterlesen\]](#).

- **Anforderungen an eine patientenfreundliche Gestaltung der digitalen Gesundheitsversorgung**
17. Mai 2017, Bremen, Dr. Annabel Oelmann (Verbraucherzentrale Bremen e.V.)
- **Digitalisierung der gesundheitlichen Versorgung aus Sicht der GKV**
14. Juni 2017, Bremen, Hardy Müller (WINEG - Wissenschaftliches Institut der TK für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen)
- **eHealth und Telemedizin in der regionalen Versorgung**
21. Juni 2017, Bremen, PD Dr. rer. med. habil. Neeltje Van den Berg (Institut für Community Medicine, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald)

- **Was kann Digitalisierung im Sozialraum leisten? Chancen und Herausforderungen für ältere Menschen**
05. Juli 2017, Bremen, MD Dr. Matthias von Schwänenflügel, LL.M.Eur. (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Fachtagung & Auftakt zur 2. Bewerbungsphase: Präventionsketten in Niedersachsen: Gesund aufwachsen für alle Kinder

17. Mai 2017, Hannover

In den niedersächsischen Kommunen wachsen die meisten Kinder gesund und in Wohlergehen auf. Allerdings ist der Anteil der armen Kinder nach wie vor sehr hoch: Mehr als jedes sechste Kind zwischen 0 und 10 Jahren (17,8 %) ist auf SGB-II-Leistungen angewiesen. Ihre Chancen auf Bildung, soziokulturelle Teilhabe und Gesundheit sind deutlich geringer als die der Kinder aus gesicherten Einkommensverhältnissen. Das Konzept der Präventionskette stellt sich diesen Herausforderungen: Es betrachtet die Belange von Kindern und Familien systematisch über ihre Lebensphasen hinweg und zeichnet sich durch integriertes Handeln aller relevanten Akteure aus. Ziel der Fachtagung ist, die fachliche Diskussion und den Austausch zu Präventionsketten zu vertiefen [\[Weiterlesen\]](#).

Fortbildung: Viele Welten leben: Fachtag zur Geschlechtersensiblen Jugendarbeit

23. Mai 2017, Bremen

Dieser Fachtag, der von der Jugendbildungsstätte LidiceHaus in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Geschlechtergerechte Jugendarbeit“ veranstaltet wird, richtet sich an Mitarbeiter*innen aus Einrichtungen der Jugendarbeit. Die Fortbildung findet von 9 bis 17 Uhr statt, ein weiterer Termin wird folgen [\[Weiterlesen\]](#).

Regionalkonferenz Niedersachsen »Gesund und Aktiv Älter werden«: Gesundheitskompetenz in der zweiten Lebenshälfte

24. Mai 2017, Hannover

Unter Gesundheitskompetenz (Health Literacy) versteht man die Fähigkeit der*des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Ohne ausreichende Gesundheitskompetenz kann man sich nur noch schwer in unserem zunehmend komplexeren Gesundheitssystem zurecht finden. Im Rahmen der Konferenz soll aufgezeigt werden, wie der aktuelle Forschungsstand im Bereich Gesundheitskompetenz von älteren Menschen aussieht. Darüber hinaus sollen Beispiele guter Praxis vorgestellt werden, die zur Nachahmung anregen und neue Impulse vermitteln sollen [\[Weiterlesen\]](#).

Jahrestagung der LVG & AFS Niedersachsen e.V.: Wird mehr Gesundheit ermöglicht? Umsetzung und Herausforderungen des Präventionsgesetzes in Niedersachsen

13. Juni, Hannover

Die Jahrestagung bietet die Gelegenheit, eine vorläufige Bilanz zur Umsetzung des Präventionsgesetzes zu ziehen. Dabei werden die Rahmenbedingungen genauso analysiert wie der Stand der Umsetzung in Niedersachsen. Der Erfolg der vielfältigen Aktivitäten wird sich daran messen lassen müssen, wie viel mehr Gesundheit tatsächlich vor Ort hergestellt werden kann, in der Kommune, im Quartier, in Kitas und Schulen sowie in den Betrieben. Bestehende Aktivitäten, Weiterentwicklungsbedarfe und Perspektiven zur Umsetzung des Präventionsgesetzes in diesen Lebenswelten stehen im Mittelpunkt der Tagung [\[Weiterlesen\]](#).

7. Fachtagung Tischlein deck dich: „Essen, Trinken und Ernährungsbildung in der KiTa – eine neue Herausforderung?“

13. Juni, Hannover

Essen und Ernährung sind wichtige Lern- und Handlungsfelder in der KiTa, nicht nur für die altersgerechte Versorgung, sondern auch für die physische, psychische und soziale Entwicklung – und für die Bildung. Die Tagung greift zentrale ernährungsphysiologische, psychologische, soziokulturelle und pädagogische Grundlagen der Entwicklung, Ernährung sowie Ernährungssozialisation und -bildung auf. Die verschiedenen Aspekte werden als Orientierung für

die KiTa-Praxis zusammengestellt und auch in ihrer Relevanz für den Umgang mit Kindern aufeinander bezogen [\[Weiterlesen\]](#).

Jahrestagung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung: Aus dem Schatten...!

19. Juni 2017, Berlin

Unter diesem Motto steht der Jahresschwerpunkt 2017 „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ und rückt ein Thema in den Mittelpunkt, das der Drogenbeauftragten besonders am Herzen liegt: 2.65 Millionen Kinder sind in Deutschland von den Folgen einer Suchterkrankung ihrer Eltern, eines Elternteils oder eines anderen Familienmitglieds betroffen [\[Weiterlesen\]](#).

Public Health Tagung „Aktuelle Gesundheitsforschung: Altern - Gesundheit – Gerechtigkeit“

29. und 30. Juni 2017, Bremen

Der steigende Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung und die damit einhergehenden sich verändernden Anforderungen an die Gesundheitssysteme stellen eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre dar. Mit dieser Tagung über Altern, Gesundheit und Gerechtigkeit will der Wissenschaftsschwerpunkt Gesundheitswissenschaften ein Forum zur Diskussion dieser zentralen Herausforderungen an die Gesundheitsversorgung in alternden Gesellschaften schaffen. Ein Fokus liegt auf Unterschieden in der gesundheitlichen Versorgung und Anforderungen an die Versorgungssysteme, um größere Gerechtigkeit zu erreichen [\[Weiterlesen\]](#).

4. Männergesundheitskonferenz: Im Fokus: Gesundheitskompetenz von Männern in der Erwerbsphase. Chancen, Perspektiven, Handlungsfelder

30. Juni 2017, Berlin

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) veranstalten die 4. Männergesundheitskonferenz. Für viele Männer beginnt mit der Erwerbsphase ein zentraler Lebensabschnitt. Dieser ist geprägt durch eine Verdichtung von Herausforderungen wie Berufseinstieg, Karriereplanung sowie der Familienbildung. Gerade diese Phase bietet große Potenziale zur persönlichen Weiterentwicklung. Die Gesundheit bleibt dabei aber häufig auf der Strecke. Wie diese Veränderungsprozesse im Leben auch für die Entwicklung der eigenen Gesundheitskompetenz genutzt werden können, soll im Rahmen dieser Konferenz vorgestellt, transparent gemacht und diskutiert werden. [\[Weiterlesen\]](#).

Kostenfreie Weiterbildungsmaßnahme für Heilmittelberufe

07. August bis 27. Oktober 2017, Oldenburg

Die Jade Hochschule in Oldenburg entwickelt im Rahmen eines BMBF geförderten Projektes ein Studienangebot zum Thema „Evidenzbasierte Therapie“. Dieses soll im Sommer 2017 getestet werden und wird daher als kostenfreie Weiterbildungsmöglichkeit für Logopäd*innen, Physiotherapeut*innen und Ergotherapeut*innen angeboten [\[Weiterlesen\]](#).

Save the date: Evaluation von Maßnahmen der Gesundheitsförderung praktisch umsetzen

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind ein wichtiger Bestandteil von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Bereits 2016 fanden zwei Workshops mit dem Schwerpunkt „Evaluation von Maßnahmen der Gesundheitsförderung praktisch umsetzen in Niedersachsen“ statt. Aufgrund der hohen Nachfrage sollen diese Workshops auch im Jahr 2017 in Kooperation der Bremischen und Niedersächsischen Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit fortgeführt werden.

- **Workshop 1: Selbstevaluation – Schritt für Schritt**

27. September 2017, Bremen

Was hat's gebracht? Diese Frage ist für alle interessant, die Maßnahmen der Gesundheitsförderung entwickeln und anbieten. In dem Workshop werden die Grundlagen der Selbstevaluation vermittelt, um die Teilnehmer*innen in die Lage zu versetzen, kleinere

Evaluationsstudien durchzuführen. Im Zentrum steht unter anderem die Frage, wie Ziele definiert werden müssen, damit sie messbar werden und so im Rahmen der Selbstevaluation überprüft werden können.

- **Workshop 2: Datenanalyse und Dateninterpretation – Schritt für Schritt**

06. November 2017, Bremen

Im Rahmen dieses Workshops werden die Grundlagen der Datenanalyse, -interpretation und -präsentation vermittelt, um die Teilnehmer*innen dabei zu unterstützen, kleinere Evaluationsprojekte im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung in Eigenregie durchzuführen. Welches Datenmaterial kann in kleineren Evaluationsprojekten hierzu herangezogen werden? Wie lassen sich in diesem Rahmen Daten auch mit geringerem Aufwand auswerten, aufbereiten und interpretieren?

2. Aus der Politik

Senatorin Quante-Brandt eröffnet erste Präventionskonferenz in Bremen

Im Juli 2015 hat der Deutsche Bundestag das Präventionsgesetz verabschiedet. Mit dem Gesetz sollen Prävention und Gesundheitsförderung in den verschiedenen Lebenswelten der Bevölkerung verstärkt werden. Mit der ersten Bremer Präventionskonferenz galt es zu verdeutlichen, welche Möglichkeiten für Bremen bestehen, Prävention und Gesundheitsförderung qualitätsgesichert weiterzuentwickeln. Mit den definierten Schwerpunktthemen der gemeinsam beschlossenen Landesrahmenvereinbarung „Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose“, „Gesundheitsförderung für Alleinerziehende“, „Gesunde Stadtteile“ und „Gesunde und sichere Arbeitswelt“ wollen alle Akteure die Angebote zur Gesundheitsförderung für Einzelne und Personengruppen intensivieren und ausbauen [\[Weiterlesen\]](#).

Präventionsgesetz: Landesrahmenvereinbarung in vielen Bundesländern unterzeichnet

Nachdem im Juni 2015 das Präventionsgesetz vom Deutschen Bundestag und Anfang 2016 die Bundesrahmenempfehlungen von der Nationalen Präventionskonferenz verabschiedet wurden, haben inzwischen viele Bundesländer eine Landesrahmenvereinbarung beschlossen. Eine Übersicht zu den bisherigen Landesrahmenvereinbarungen sowie weitere Informationen rund um das Präventionsgesetz finden sie [hier](#).

Kampagne: Altersarmut

Das Stichwort „Altersarmut“ ist aktuell in aller Munde. Politikexperten erkennen in der Renten-debatte bereits das Topthema für den Bundestagswahlkampf im kommenden Jahr. Zugleich verschärfen Alarmisten die Diskussion: Sie warnen seit Jahren vor der demografischen Katastrophe – und vor einem Krieg der Generationen. Angeblich sind die Jungen die Betrogenen, wenn es um die Rente der Älteren geht. Ein fataler Irrtum, findet der SoVD. Die Kampagne „Lieber NICHT arm dran“ will daher aufklären und zu einer Versachlichung beitragen [\[Weiterlesen\]](#).

Gesetzentwurf zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen

Das Bundeskabinett hat am 12. April 2017 den Gesetzentwurf zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen beschlossen. Mit dem Gesetzentwurf werden Ziele des Koalitionsvertrages sowie der Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes und des Gesamtkonzepts für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt umgesetzt [\[Weiterlesen\]](#).

Neue BJK-Stellungnahme: „Prävention, Kinderschutz und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen. Anmerkungen zu aktuellen Präventionspolitiken und -diskursen“

Bei der Sicherstellung eines gesunden und sicheren Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen stellen Präventionspolitiken seit etwa zehn Jahren den priorisierten Ansatz dar. Die aktuelle Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums beleuchtet hierzu Chancen und Grenzen

aktueller Präventionsgesetze und -konzepte. Das BJK hinterfragt hierbei überzogene Erwartungen an Prävention und regt zu einer breit angelegten und grenzüberschreitenden Verantwortungsübernahme an [\[Weiterlesen\]](#).

3. Aus der EU

EuroHealthNet: Call for actions for health and equity

Vor dem Hintergrund zunehmender gesundheitlicher Ungleichheit in weiten Teilen Europas, haben im Januar 2017 30 Organisationen, von EuroHealthNet geleitet, einen Aufruf zur Bekämpfung gesundheitlicher Ungleichheiten in Europa veröffentlicht. Europäische Institutionen und EU-Mitgliedsstaaten werden darin aufgefordert, die zentrale Rolle zu berücksichtigen, die Gesundheit und gesundheitliche Chancengleichheit bei der Schaffung einer starken und nachhaltigen sozialen Marktwirtschaft spielen. Zudem rufen sie dazu auf, das Thema gesundheitliche Ungleichheit zukünftig prioritär zu behandeln [\[Weiterlesen\]](#).

Drittes EU-Aktionsprogramm Gesundheit

Aus dem Dritten Aktionsprogramm der Europäischen Union im Bereich Gesundheit können Maßnahmen zur Verbesserung und zum Schutz der menschlichen Gesundheit gefördert werden. Das Aktionsprogramm hat eine Laufzeit von sieben Jahren mit einem Gesamtfördervolumen von 449 Millionen Euro. Ein Schwerpunkt des Programms liegt auf Gesundheitsförderung, Prävention und Förderung gesunder Lebensstile [\[Weiterlesen\]](#).

4. Berichte und Studien

5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Das Bundeskabinett hat im April den fünften Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung „Lebenslagen in Deutschland“ beschlossen. Der Bericht analysiert Lebenslagen in Deutschland wie die Erwerbstätigkeit, die Einkommens- und Bildungssituation, die Gesundheit und das Wohnen für Menschen unterschiedlicher Lebensphasen [\[Weiterlesen\]](#). Der Bericht hatte bereits im Vorfeld der Veröffentlichung für heftige Diskussionen gesorgt. Die Nationale Armutskonferenz fordert die Bundesregierung nun auf, aus dem Bericht auch Konsequenzen zu ziehen und Armut konsequent zu bekämpfen [\[Weiterlesen\]](#).

Gute Praxis Gesundheitsberichterstattung - Leitlinien und Empfehlungen

Im Februar ist eine Spezialausgabe des vom Robert-Koch-Institut herausgegebenen Journal of Health Monitoring zum Thema „Gute Praxis Gesundheitsberichterstattung“ erschienen. Anhand von Leitlinien und Empfehlungen bietet die Gute Praxis Gesundheitsberichterstattung eine fachliche Orientierung für das Erstellen von Gesundheitsberichten. Ziel ist es, die Gesundheitsberichterstattung auf kommunaler sowie auf Landes- und Bundesebene zu unterstützen und eine hochwertige Berichterstattung sicherzustellen [\[Weiterlesen\]](#).

Gesundheitliche Lage der Bevölkerung in Deutschland

In Ausgabe 1/2017 des vom Robert-Koch-Institut herausgegebenen Journal of Health Monitoring steht die gesundheitliche Lage der Bevölkerung im Mittelpunkt. Im ersten *Focus*-Artikel wird das System des europäischen Gesundheitsmonitorings mit den zugehörigen Indikatorensystemen vorgestellt. Für einige chronische Erkrankungen werden Vergleiche zwischen Deutschland und der Europäischen Union präsentiert. Der zweite *Focus*-Artikel gibt Auskunft über die gesundheitliche Situation und Versorgung von Asylsuchenden und Flüchtlingen in Deutschland. Er zeigt auch auf, welche Daten- und Informationsdefizite bislang bestehen und welche Initiativen zur Verbesserung der Datenlage entstanden sind [\[Weiterlesen\]](#).

15. Kinderarmutsbericht: Kinderarmut & Flüchtlingskrise

Deutschland hatte in den vergangenen Jahren einen hohen Flüchtlingszustrom zu verzeichnen. 2015 war der Höhepunkt dieser Entwicklung. Gleichzeitig hat die Kinderarmut wieder etwas zugenommen: Sie stieg von 19,0 Prozent im Jahr 2014 auf 19,7 Prozent im Jahr 2015. Die stärkere Verarmung von Kindern lässt sich nicht nur an den Armutquoten, sondern auch an der absoluten Zahl der armen Kinder festmachen. Vor diesem Hintergrund befasst sich der Bericht des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in diesem Jahr mit den folgenden Fragen: Welchen Einfluss hat die Flüchtlingskrise auf die Verbreitung von Kinderarmut? Wo leben die armen Kinder? [\[Weiterlesen\]](#).

UNICEF-Studie: Kindheit im Wartezustand

Die Lebenssituation geflüchteter Kinder und Jugendlicher wird nicht durch bundesweit einheitliche Unterbringungsbedingungen und Leistungszugänge bestimmt, sondern ist sehr heterogen und hängt teilweise vom Zufall ab: Je nach Zeitpunkt der Ankunft in Deutschland, nach Herkunftsland und Bleibeperspektive, nach Ort und nach Art der Unterbringung sind die Kinder unterschiedlichsten Bedingungen ausgesetzt.

Unabhängig von der Art der Unterkunft befinden warten die Kinder auf Zugang zu Bildung oder zu Gesundheitsleistungen, auf Teilhabe an Freizeitaktivitäten oder schlichtweg auf eine Entscheidung über den Ort, an dem sie ihre Zukunft verbringen werden. Diese Situation dokumentiert die neue Studie, die durch den Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V. im Auftrag von UNICEF Deutschland erstellt wurde [\[Weiterlesen\]](#).

Leben in Deutschland - Die neue SOEP-Imagebroschüre zum Online-Lesen

Wer in kompakter Form wissen möchte, zu welchen Themen mit dem SOEP geforscht wird und welche Erkenntnisse sich mit den Daten gewinnen lassen, für den ist die neue Broschüre „Leben in Deutschland“ gedacht. Darin wird eine Auswahl der für Gesellschaft und Politik wichtigsten Ergebnisse aus den mehr als 7.000 Publikationen auf Basis der SOEP-Daten präsentiert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt, die mit den SOEP-Daten forschen, stellen sich vor. Auch die wichtigsten Etappen der Geschichte des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) sind Thema des Heftes [\[Weiterlesen\]](#).

Natur bildet - Handreichungen für die naturpädagogische Praxis in Kindertagesstätten

Die Natur als offenen Aktions- und Spielraum wieder mehr in den Blick von Kindern und Erwachsenen rücken und die hier vorhandenen Bildungspotentiale zu nutzen, damit alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft bestmögliche Bildungschancen erhalten - so das Ziel des Modellprojektes "Natur bildet", das der Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit (bsj) in Marburg durchgeführt hat. Daraus ist nun ein Leitfaden mit Impulsen und Praxishinweisen für Kindertageseinrichtungen entstanden [\[Weiterlesen\]](#).

Vielfalt wird Normalität

Die interkulturelle Vielfalt ist in Unternehmen angekommen: Mehr als die Hälfte der Betriebe in Deutschland beschäftigt heute Mitarbeiter mit Migrationsgeschichte, wie das Personalpanel des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zeigt. Handlungsbedarf gibt es aber bei Frauen mit Migrationshintergrund [\[Weiterlesen\]](#).

Neuaufgabe der Studie „Out im Office?!“

Wie geht es lesbischen, schwulen, bisexuellen und Trans*-Beschäftigten am Arbeitsplatz? Vor zehn Jahren hat eine Untersuchung die Arbeitssituation erstmals beleuchtet. Eine neue Umfrage soll aufzeigen, was sich geändert hat und was noch getan werden muss. Die Studie wird von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes gefördert und vom IDA, dem Institut für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung in Köln, durchgeführt [\[Weiterlesen\]](#).

5. Weitere Publikationen und Medien

Nationales Gesundheitsziel - Gesundheit rund um die Geburt

Beim 2016 neu erarbeiteten Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“, das vom Kooperationsverbund *gesundheitsziele.de* erarbeitet wurde, geht es um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und die Entwicklungsphase im ersten Lebensjahr nach der Geburt des Kindes. Wichtige Ziele dabei sind die Förderung der Bindung zu den Eltern, gesunde Lebensverhältnisse, soziale Sicherheit sowie die Vermeidung von Unfallgefahren und elterlichen Überforderungssituationen [\[Weiterlesen\]](#).

Schwerpunkt 2017: Frauen und Flucht

Wie leben geflüchtete Frauen in Bremen? Was brauchen sie, um hier wirklich anzukommen? Wie kann ihre Integration nachhaltig gelingen? Das sind die Kernfragen des Projekts „Herausforderung Frauen und Flucht – gemeinsam Antworten finden“, das die Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) bis Ende 2017 vorantreibt. Im Februar fand die Auftaktveranstaltung zu diesem Projekt statt [\[Weiterlesen\]](#).

Die Pflegestärkungsgesetze - Alle Leistungen zum Nachschlagen

Wer einen Angehörigen pflegt oder selbst Pflege benötigt, ist oft auf fremde Hilfe angewiesen. Die Leistungen aus der Pflegeversicherung sind dabei eine wichtige Unterstützung für die Betroffenen. Durch das erste und zweite Pflegestärkungsgesetz sind diese deutlich angehoben worden. Denn jede Pflegesituation ist unterschiedlich. Und so ist auch die Förderung in jedem einzelnen Fall eine andere. Um einen genauen Überblick über die jeweiligen Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten, sind in einer Broschüre alle wichtigen Leistungen der Pflegeversicherung kompakt zusammengefasst [\[Weiterlesen\]](#).

„Babys nicht schütteln!“ Aufklärung in fünf Sprachen

Ein neu aufgelegtes Faltblatt soll Eltern insbesondere in den ersten Monaten nach der Geburt ihres Babys unterstützen. Erstmals gibt es die Broschüre jetzt in fünf Sprachen. Der Flyer "Babys nicht schütteln" klärt über die Risiken auf, die für Säuglinge durch zu starkes Hin- und Herbewegen entstehen. Außerdem gibt er Tipps für den Umgang mit dem schreienden Baby und weist auf verschiedene Informationsangebote und Beratungsstellen hin, an die sich Eltern in Bremen und Bremerhaven wenden können [\[Weiterlesen\]](#).

Neuer Ratgeber der Verbraucherzentrale zur häuslichen Pflege

Über 1,8 Millionen Pflegebedürftige und damit mehr als zwei Drittel der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland werden zu Hause gepflegt – und zwar in der Regel von Angehörigen. Diese kümmern sich um die Versorgung, beantragen Leistungen und klären finanzielle Fragen. Oft stoßen sie dabei an ihre Grenzen, weil Ansprechpartner fehlen, Anträge abgelehnt werden oder der Pflegealltag an ihren Kräften zehrt. Der neu aufgelegte Ratgeber „Pflege zu Hause organisieren – was Angehörige wissen müssen“ richtet sich speziell an alle, die einen pflegebedürftigen Angehörigen versorgen wollen [\[Weiterlesen\]](#).

Good Practice-Kriterien jetzt in englischer Sprache!

Die 2015 vom Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit publizierte Broschüre „Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung“ ist nun in englischer Sprache erschienen. Damit soll das in den Steckbriefen aufbereitete Wissen auch über den deutschsprachigen Raum hinaus Verbreitung finden [\[Weiterlesen\]](#).

Handreichung: Interkulturelle Öffnung von stationären Einrichtungen der Altenpflege

Immer mehr unterstützungsbedürftige Ältere sind nicht in Deutschland geboren, sondern irgendwann in ihrem Leben nach Deutschland eingewandert. Hinzu kommt, dass sich auch unter den zuletzt neu eingewanderten Geflüchteten zahlreiche ältere Menschen befinden. Gleichzeitig stammen immer mehr Fachkräfte in Institutionen der Altenhilfe aus Familien mit Migrationsgeschichte. Die vorliegende Publikation soll Entscheidungsträgern*innen und Lei-

tungskräften sowie Mitarbeitern stationärer Altenpflegeeinrichtungen Informationen, Arbeitshilfen und Inspirationen an die Hand geben, um den interkulturellen Entwicklungsprozess ihrer Organisation (selbst-) bewusst zu gestalten [\[Weiterlesen\]](#).

Internetplattform [welcometobremen.de](#)

Die Internetplattform soll dabei helfen, Geflüchteten und zugewanderten Menschen schnell Orientierung in Bremen zu geben. Auch das Gesundheitssystem wird erklärt und es werden wichtige Anlaufstellen rund um das Thema Gesundheit genannt. Die Plattform steht in deutscher, englischer und arabischer Sprache zur Verfügung. Personen, die sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagieren möchten, können sich ebenfalls über die Plattform informieren [\[Weiterlesen\]](#).

Interview des Monats mit Dr. Andreas Mielck und Dr. Verina Wild: „Sind wirklich alle gesundheitlichen Ungleichheiten ungerecht?“

Eine Priorisierung gesundheitlicher Ungleichheiten hat der Sozialepidemiologe Dr. Andreas Mielck kürzlich auf dem Kongress „Armut und Gesundheit“ in Berlin angesprochen. „Die Politik wird uns auffordern zu sortieren.“ Bei der Etablierung einer Rangfolge und der Auswahl geeigneter Kriterien benötige man die Hilfe der Ethik, sagt Mielck. Gemeinsam mit der Public-Health-Ethikerin Dr. Verina Wild, Ludwig-Maximilians-Universität München, untersucht er momentan, welche gesundheitlichen Ungleichheiten ungerecht sind – und welche nicht. Ein Thema, das hierzulande noch nicht viel Aufmerksamkeit erfährt [\[Weiterlesen\]](#).

Impulspapier „Gesundheitsförderung und Frühe Hilfen“

Das Impulspapier ist auf der Grundlage ausführlicher Gespräche im Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) und im Beratenden Arbeitskreis des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ entstanden. Es soll eine Grundlage für gemeinsame Diskussionen bieten, um unterschiedliche Standpunkte auszutauschen und voneinander zu lernen, damit sich Gesundheitsförderung und Frühe Hilfen gegenseitig stärken [\[Weiterlesen\]](#).

Jahrbuch Sucht 2017

Aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zum Konsum von Alkohol, Tabak, Arzneimitteln, illegalen Drogen sowie zu Glücksspiel und Suchtmitteln im Straßenverkehr liefert das Jahrbuch Sucht 2017, das im April von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) herausgegeben wurde [\[Weiterlesen\]](#).

6. Preise, Wettbewerbe, Fördermittel

8. Bundesweiter Wettbewerb „Zuhause hat Zukunft“ 2017

Alter ist ein Thema, das alle angeht. Aus diesem Grund setzt sich der Verein Wege aus der Einsamkeit e.V. Wege aus der Einsamkeit für die Verbesserung der Lebensumstände alter Menschen und ihre Stellung in der Gesellschaft ein. Das Ziel ist es, dass sich alte Menschen in Deutschland auf eine lange Lebenszeit freuen dürfen und die Möglichkeit haben, ihr Leben dauerhaft selbst zu gestalten. Eine Vielzahl von unterschiedlichster Projekten, die das Leben im Alter freundlicher, fröhlicher und gemeinschaftlicher gestalten können und die es ermöglichen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu leben, wird erwartet [\[Weiterlesen\]](#).

Ideenwettbewerb Verhältnisprävention

Die Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. zeichnet Maßnahmen, die die Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen in Familien, Kitas, Schulen, Wohnquartieren, Kommunen oder Freizeiteinrichtungen verbessern, aus. Maßnahmen, die die Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt fördern, können sich noch bis zum 14. Juni 2017 bewerben [\[Weiterlesen\]](#).

Gesundheitspreis 2017

Mit der Stiftung „Rufzeichen Gesundheit!“ setzte der Verleger des Wort & Bild Verlags im Jahr 2005 ein Zeichen, um für die Gefahren des Metabolischen Syndroms zu sensibilisieren. Seitdem verleiht die Stiftung jährlich den Gesundheitspreis; dieser ist mit 25.000 Euro dotiert und dient als besondere Auszeichnung für Fachkräfte aus Forschung, Medizin und Politik. Bewerben können sich Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen, die sich in ihrer Arbeit mit der Vorsorge und/oder der Behandlung des Metabolischen Syndroms beschäftigen. Deadline für die Einreichung der Unterlagen ist der 31. Mai 2017 [\[Weiterlesen\]](#).

Ihre Unterstützung ist gefragt - Barrierearme Arztpraxen in Bremen gesucht!

Seit 2012 leitet der Landesbehindertenbeauftragte den Begleitausschuss zum Stadtführer Barrierefreies Bremen. Im Begleitausschuss wird immer wieder berichtet, dass Barrierefreiheit in Arztpraxen noch nicht selbstverständlich ist. Der Stadtführer „Barrierefreies Bremen – Informationen für Alle“ bietet zuverlässige Informationen für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen über die Zugänglichkeit (nicht nur) gesundheitlicher Einrichtungen in Bremen. Aktuell sind die Daten von rund 40 Bremer Arztpraxen sowie rund 50 Einrichtungen aus dem Bremer Gesundheitswesen im Stadtführer zu finden [\[Weiterlesen\]](#).

Das reicht noch nicht! Um noch mehr Arztpraxen in den Stadtführer aufzunehmen, ist Ihre Unterstützung gefragt: Kennen Sie eine Praxis, die für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung aufgeschlossen und gut ausgestattet ist?

Dann geben Sie bitte

1. den Namen,
2. die Fachrichtung,
3. die Adresse der Praxis sowie
4. eventuelle Besonderheiten

an und senden die Informationen an barrierefrei@bremen.de (Tel: 0421-17864773).

7. Tagungsdokumentationen

Dokumentation der 4. Bremer Regionalkonferenz „Vielfalt im Alter mit Vielfalt begegnen“

Am 15. September 2016 fand im Konsul-Hackfeld-Haus in Bremen die 4. Bremer Regionalkonferenz im Rahmen der bundesweiten Veranstaltungsreihe der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) „Gesund und aktiv älter werden“ statt. Die nun veröffentlichte Tagungsdokumentation gibt einen Einblick in die Vielfalt des Themas, setzt neue Impulse und Herausforderungen, die sich durch die Vielfalt im Alter ergeben und zeigt Handlungsoptionen aus der Praxis auf. Die Dokumentation zur Tagung finden Sie [hier](#).

Dokumentation Demenzkongress Bremen

Die Demenz entwickelt sich zu einer bedeutenden sozialen, politischen, ökonomischen und humanitären Herausforderung. Doch wie kann eine adäquate Versorgung von Menschen mit kognitiven und dementiellen Störungen gewährleistet werden? Welche Möglichkeiten der Entlastung bestehen für Angehörige? Und wie können pflegerische und medizinische Strukturen an vor Ort gebundene Gegebenheiten angepasst werden? In Anlehnung an den erfolgreich durchgeführten Demenzkongress 2016 in Niedersachsen, wurden unter anderem diese Fragen beim Demenzkongress am 03. April 2017 im Haus der Wissenschaft in Bremen aufgegriffen. Die Dokumentation zur Tagung finden Sie [hier](#).

IMPRESSUM

Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Herdentorsteinweg 37,
28195 Bremen

E-Mail: nicole.tempel@gesundheit-nds.de

Sollten Sie den Newsletter nicht mehr beziehen wollen, senden Sie einfach eine E-Mail über die "Antworten"-Funktion Ihres E-Mailprogrammes zurück mit dem Betreff: Bitte aus dem Verteiler löschen.

Die Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. und die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. verpflichten sich, sorgfältig mit Ihren Daten umzugehen und diese nicht an Dritte weiterzugeben.